



## Politisches Allerlei

### Massnahmen gegen Schleihhandel in Frankreich

Die französische Regierung hat, um dem Schleihhandel Einhalt zu gebieten, ein Gesetz erlassen, auf Grund dessen Schleihhandel vor einem Sondergericht abgeurteilt werden kann, wobei als Höchststrafe die Todesstrafe zulässig ist. Auch Verfügungen gegen die Bestimmungen zur Breidreuelans Wännen legt scharf geschärft werden. Dem Gericht ist die Möglichkeit gegeben, Konfiskationen bis zur Höhe von zehn Millionen Franken durchzuführen zu lassen. Wenn diese Gesetze noch abgemacht, wie sie sich in der Praxis auswirken und Strafen außerordentlich drakonisch sind, bleibt einleuchten werden. Denn der schwarze Markt ist zu einer Art Zweig der französischen Wirtschaft geworden, vom schwarzen Markt dritten Handverkauf, wenn nicht mehr, leben.

### Hungerunruhen in Iran

Die Lage in Iran ist, wie Stefani aus Kanton berichtet, auch weiterhin wegen der Getreideknappheit der häufigen Verhaftungen und körperlichen Strafen und Hinrichtungen ernst. In verschiedenen Orten griff die hungrige Bevölkerung für die Transportverföhrung bestimmte Lebensmittel an. In Kermän wurden Hunderte von bewaffneten Männern mit Waren beladener Karawänen aufständisch gefangen in der Nähe von Kanton durch einen Handreich in den Besitz von 300 Stück Vieh, das durch die britischen Behörden beschlagnahmt worden war. Nachforschungen nach dem Verbleib der Rebellen waren vergeblich. Bei verschiedenen Zusammenstößen mit der aufständischen Bevölkerung hatten die Engländer mehrere Tote und Verwundete. Da man einen Handreich auf die Petroleumquellen im Gebiet von Teheran befürchtet, wurde die dort liegende Garnison verhärt.

### Sogare in Indien

Der Nahrungsmittelknappheitslage in Indien. U. S. Rao ist in Kanton etc. Er wird verurteilt, den Verkauf von Weizen in der Provinz Andhra zu beschleunigen, damit in den besonders unter der Hungersnot leidenden indischen Provinzen wirksame Massnahmen ergriffen werden können. Es sei daran erinnert, dass seit in diesem Herbst die Provinz Andhra, der sogenannten Kornkammer Indiens, eine Nahrungsmittelknappheit eingetreten ist, weil die Ernte ungenügender Mengen Getreide für ihre eigenen Zwecke aus dem Lande gebracht haben, ohne die geringste Rücksicht auf die anfallende Bevölkerung zu nehmen.

### Mittelöstliches Attentat auf den Kaiser von Jdi

Gegen den berühmten Kaiser von Jdi wurde, wie aus Bangkok gemeldet wird, ein Attentat verübt. Als sich der Kaiser auf dem Wege zur Bekröpfung eines an der Nordgrenze Indiens gelegenen Lager von Bajiri-Kriegern befand, warf ein von England bezahlter Agent Handgranaten auf ihn. London wollte sich mit der üblichen Methode seines Feindes entschlagen, der an der Spitze seiner Kräfte die verschiedenen Verbindungen und die Versorgung der Truppen an der indischen Nordgrenze löst. Das Attentat ist aber misslungen, und die sofort vorgenommenen Nachforschungen haben zur Festnahme des Attentäters geführt. Die Vollstreckung des Todesurteils von Jdi, der im letzten September den Papst des Großmoguls von Jerusalem durch eine stolze Kundgebungsfahrt beehrt hatte, hat in letzter Zeit in ganz Indien gewaltig angenommen.

## Das Eigenland

1944. Berlin, 14. Jan. Der Führer verließ am 12. Januar das Eigenland des Eisernen Kreuzes Oberst Wend von Biederstein, Kommandeur eines Panzer-Granadier-Regiments, als 176. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Am 10. Februar 1942 wurde Oberst Wend von Biederstein, nachdem er wegen seiner oft bewährten hervorragenden Tapferkeit schon das Deutsche Kreuz in Gold erhalten hatte, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. In schwerster Lage hat er während der Abwehrschlacht im vorigen Winter bereits vom Gegner im Rücken umfist, durch jedes Ausweichen in seiner Stellung dem Feind vor, zu dem sein Regiment gehörte, das Weichen der neuen Abwehrfront ermöglicht. Auch in der Folgezeit hat er an der Spitze seines Panzer-Granadiere wiederholt entscheidende Erfolge errungen. So durchbrach er im Juli 1942 jähweilich die in schneidigem Angriff sich verteidigende feindliche Stellungen und trug dadurch maßgeblich zu der im Wehrmachtsbericht vom 1. Juli 1942 gemeldeten Verdrängung mehrerer bolschewistischer Divisionen bei. Ende November wurde Oberst von B. mit einer Kampfgruppe zum Gegenangriff des seitlich eingeschobenen Gegners im Raum von Zorow eingeleitet. Er ließ, abgesehen von gütigen Augenblicken, vor, warf die an sich weit überlegenen Sowjets zurück und befreite dadurch die drohende Gefahr eines feindlichen Durchbruchs. Kurze Zeit später führte er im gleichen Abschnitt an der Spitze seines Regiments eine seit Tagen heftigste feindliche Höhenstellung, deren Eroberung vor allem seiner persönlichen Tapferkeit zu danken ist.

## Wie ist es mit dem USA-Heer?

### Die Einsatzbedingungen 1917/18 und jetzt.

Rom, 14. Jan. Nach amerikanischen Berechnungen müssen für jeden amerikanischen Soldaten 18 amerikanische Arbeiter in der Heimat tätig sein. Für die Bekämpfung der Ausrüstung, der Bewaffnung, der Munition usw. des 7-Millionen-Heeres, das Roosevelt innerhalb eines Jahres aufgestellt haben will, müssen daher mehr als die gesamte männliche und weibliche Bevölkerung der USA eingesetzt werden, heißt der italienische Statistiker Ferrino im „Messaggero“. In dieser Schwierigkeit bei der Aufstellung und Unterhaltung eines derartigen Heeres tritt das Problem der Beförderung nach dem Einsatzgebiet, also dem Wunsch Roosevelts entsprechend nach Europa. Das Vergleichsmaterial des letzten Krieges hat nur insofern an Bedeutung eingebüßt, als die Angriffe der U-Boote härter geworden sind. Im letzten Weltkrieg benötigten die Amerikaner zur Aufstellung eines Heeres von zwei Millionen Mann 17 Monate. Die Beförderung erfolgte zu 40 Prozent auf englischen, zu 45 Prozent auf amerikanischen, zu 3 Prozent auf italienischen, zu 2 Prozent auf französischen und zu 1 Prozent auf anderen Schiffen. Für das 2-Millionen-Heer der Jahre 1917/18 waren ständig 80000 Tonnen Schiffsraum beansprucht. Das Roosevelt'sche 7-Millionen-Heer würde also den fünffachen Einsatz von rund drei Millionen Tonnen Schiffsraum beanspruchend. Im letzten Weltkrieg verfügten die Nordamerikaner über die gut eingerichteten Ausladungshäfen Le Havre, Tarent, St. Nalo, Brak, Bordeaux und St. Nazaire sowie über 30 Quartiergebiete, in denen sich die USA-Soldaten von der Ueberfahrt erholen und weitere Ausbildung erhalten konnten. Trotz dieser zweifelslos guten Bedingungen erfüllte das USA-Heer keineswegs die in die amerikanischen Soldaten gesetzten Hoffnungen. Hierfür wurde von den damaligen Verbündeten, wie aus dem Schriftwechsel zwischen Hoch und Clemenceau hervorgeht, der Mangel an Führerpersönlichkeiten und an Stäben verantwortlich gemacht.

Das römische Blatt stellt fest, daß die Einsatzbedingungen für die Amerikaner im gegenwärtigen Krieg bei weitem schlechter sind, so daß man sich fragen müsse, was Roosevelt zu der Hoffnung berechtigt habe, in diesem Jahre auf dem Wege, die nach Berlin, Rom und Tokio führen, vorzuziehen zu kommen.

## Institut für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs

Heidelberg, 15. Jan. (Eig. Fundmeldung.) Am 13. Januar wurde in Heidelberg das Institut für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs eröffnet. Es ist ein Gemeinschaftswerk der Universität Heidelberg und der Reichsgruppe Fremdenverkehr und die neue Einrichtung gilt als eine Aushängeschild der Hermann-Esser-Forschungsgemeinschaft.

In seiner Eröffnungsansprache betonte der Rektor der Universität, Staatsminister Professor Dr. Schmittgenner, daß die Wissenschaft im heutigen Staat volkswirtschaftlich und wirtschaftlich sein müsse und für die neue Universität des Lebens verkörpere. Der Fremdenverkehr, der für die Erholungsversorgung da sei und daneben eine völkerverbindende Kraft besitze, rufe in den Wirtschaftsbereich hinein und diene im Krieg in erheblichem Maße den Wehraufgaben. Deshalb sei es gerechtfertigt, in der Kriegszeit das neue Institut des Fremdenverkehrs zu eröffnen.

Der Leiter der Wirtschaftsgemeinschaft, Professor Dr. Gähler, übermittelte den Dank der Reichsgruppe Fremdenverkehr für die Unterstützung bei der Errichtung der neuen wissenschaftlichen Forschungsanstalt.

Der Leiter des deutschen Fremdenverkehrs, Staatssekretär Hermann Esser, unterstrich in seiner Rede die Bedeutung der

wissenschaftlichen Arbeit im Bereiche des Fremdenverkehrs. Neben dem neuen Heidelberger Institut ist vor allem das Hochinstitut in Frankfurt a. M. von Bedeutung, das richtunggebend auf dem Sektor der Erholungsindustrie sein soll. Die Heidelberger Einrichtung habe eine Fülle von Problemen zu lösen. Neben der Aufstellung einer Betriebswirtschaftslehre im Fremdenverkehr habe sie sich auch mit der Sanierung der deutschen Hotelwirtschaft, der Finanzierung neuer Hotelbauten und ähnlicher Aufgaben zu befassen. Die Ergebnisse der Forschung sollten wirtschaftlich dargestellt werden und dabei der Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftswissenschaft stets gewahrt bleiben. Jede wissenschaftliche Arbeit, so betonte Staatssekretär Esser, muß zum Nutzen der Volksgemeinschaft geleistet werden, deshalb solle eine lebendige Verbindung zwischen dem neuen Institut und der Fremdenverkehrswirtschaft bestehen, aus deren Auswirkung die Gesamtheit gefördert werden solle.

Der Leiter des neuen Instituts, Professor Dr. Thomä, hielt die Zielvorgabe der Eröffnungsfeier über das Thema „Die Betriebswirtschaftslehre des Fremdenverkehrs als Wissenschaft“. Im Anschluß an die feierliche Eröffnung fand eine Arbeitstagung des Instituts statt.

## Im Sumpf stecken geblieben

### Nordafrika eine Enttäuschung für USA

Rom, 14. Jan. Stefani veröffentlicht im Auszug aus dem „Daily Herald“ eine lange Korrespondenz aus New York von Altkriegs Veteranen, in welchem die Lage in Nordafrika im Licht der jüngsten Ereignisse gewürdigt wird. Der Journalist erklärt, daß die Situation der Woche für die amerikanische Öffentlichkeit nicht die Rosendämmerung war, sondern das Steckenbleiben im Sumpf von Nordafrika. Der Erfolg der Landung in Nordafrika an jenem berühmten Sonntag im November war so unermutet, führt der Korrespondent weiter aus, so theatralisch, daß die Amerikaner glaubten, daß der Krieg auf diese Weise gewonnen würde, wenn die Amerikaner die Sache in die Hand nähmen. Die Nordamerikaner waren sich selbst verblüfft, als die Wochen vergingen, ohne daß das Schicksal weisung lieferte. Dieser Tage haben sie sich nun mit der Erklärung Roosevelts getraut, daß „der Schlamassel“ sei. Während man in Nordamerika darauf wartet, daß der Sumpf trocken nimmt, die Enttäuschung immer mehr zu. Man beginnt zu verstehen, daß der Krieg anders ist, als man glaubt, daß er vor allem schwerer und unheilvoller ist. Das Wort „Schlamm“ ist mit der Hoffnung, daß der Sumpf in Tunis bald austrocknen möge und daß Roosevelt es nicht nötig habe, auch ein „afrikanisches Weibchen“ zu veröffentlichen und zu erklären, warum es nicht möglich sei, die kritische Lage zu meistern.

### Wahnsinnige englische Versprechungen.

Die Situation in Nordafrika, so schreibt der diplomatische Berichterstatter der „Times“, ist noch immer äußerst kompliziert, und es bleibt noch viel zu tun übrig, um eine Regelung der Fragen herbeizuführen. Man habe General Giraud, so behauptet das Blatt, von vornherein veranlaßt, andere mit der Verwaltung in Nordafrika zu betreiben. Die Ergebnisse, die aus dieser Sachlage hervorgegangen sind, seien jedoch „nicht immer zufriedenstellend“ gewesen. Eine Unterredung mit General de Gaulle, meint die „Times“, dann, sei immer noch beabsichtigt, muß aber zugeben, daß der Zeitpunkt immer noch nicht festliegt. Um eine englisch-amerikanische Unterstützung wirksam zu gestalten, sei jedoch ein Meinungsaustrausch und eine Uebereinstimmung der Ansichten hinsichtlich der Wege, die man einschlagen will, und hinsichtlich der Ziele, die in Nordafrika erreicht werden sollen, notwendig. Diese Uebereinstimmung der Meinungen ist bis jetzt nicht erreicht worden. Im Beiratsartikel des „Daily Telegraph“ wird darüber klage geführt, daß über die militärischen Ereignisse in Nordafrika zu wenig Informationen gegeben werden, und es wird mit Nachdruck festgestellt, daß es „eine unumwundene Tatsache ist, daß zwei Monate nach der Landung in Nordafrika die Verbindungen mit der Außenwelt äußerst unzureichend sind.“

### Verfälschte Lage.

Wie der Washingtoner Korrespondent der „New York Times“ am Donnerstag unter Berufung auf zufällige Kreise meinte, seien die britischen Befehlshaber in Nordafrika mit der Politik General Eisenhower „voll und ganz einverstanden“. Es gebe jedoch einige Londoner Regierungskreise, die dieses Einverständnis nicht teilen. Ihr Wunsch sei es, noch immer, General de Gaulle in irgendeiner politischen Eigenschaft auf diesem Kriegsausschlag mitzureden zu lassen. In einem Beiratsartikel der „New York Herald Tribune“ heißt es: „Die Zeit ist gekommen, wo unbedingt ein frischer Wind in die verärgerte Lage in Nordafrika wehen muß. Geheimnisvoller Argwohn und Verwirrung machen die Lage der Dinge noch unübersichtlicher. Seit der Landung im November

hat es keine wirklich offene und verständliche Verbindung mit Nordafrika gegeben. Es bleibt die unvermeidliche Schlussfolgerung, daß alle Ereignisse aus hauptsächlich politischen Gründen kontrolliert und geleitet verläuft werden.“

### Wer verhaftet wen?

Nach einer Reuters-Meldung aus Washington hat Außenminister Cordell Hull bekanntgegeben, daß Charles DeGaulle ein naturalisierter USA-Bürger in Nordafrika verhaftet worden sei. Wie der Londoner Nachrichtendienst dazu mitteilt, sei nicht klar, aus welchem Grund DeGaulle verhaftet wurde. Es sei nicht einmal bekannt, wer die Verhaftung veranlaßt habe, englische oder amerikanische Beamte oder die Franzosen. DeGaulle kenne Nordafrika gut. Er sei in der französischen Fremdenlegation während des ersten Weltkrieges gewesen. Vor einigen Jahren habe er französisch-Nordafrika nach Mineralquellen durchforstet. Auch an dem Plan zur Befestigung des Landes der Transsahara-Bahn habe er mitgearbeitet.

## Widerstand gegen die Eindringlinge

### Marokkaner kämpfen gegen, nicht für sie

Rom, 14. Jan. Nordafrikanische Wehrkräfte begannen den englisch-nordamerikanischen Eindringlingen einen organisierten Widerstand entgegenzusetzen, meldet Stefani aus Tanger. Der Guerillakrieg, der dort im Gange sei, beherrsche die Versorgung der amerikanischen Garnisonen, besonders derjenigen im inneren Bergland beträchtlich. Im Verlauf zahlreicher Zusammenstöße, die in letzter Zeit zwischen den Eingeborenen und den Truppen stattgefunden hätten, seien den Aufständischen große Mengen von Waffen und Munition in die Hand gefallen.

Der Versuch der Nordamerikaner, in Französisch-Marokko eine marokkanische Armee zu bilden, sieht nicht nur auf den Widerstand der Bevölkerung des Landes, sondern auch der Sultan von Marokko und der Volks von Marokko, U. Ghaoui, sind entschlossen, keinen Ministropfen ihres Landes für die englisch-amerikanischen Kriegsziele zu geben, umso mehr, da diese Ziele sich mit den Interessen der Araber so eng decken. Die meisten hunderttausenden, die sich zu dem sogenannten „Afrikanischen Freikorps“ gesammelt haben, bestehen fast ausschließlich aus dem Abfall von Menschenmaterial, das sich aus der ganzen Welt in Marokko gesammelt hat.

## „Schienenelemente in Alger“

Die englische Zeitung „News Chronicle“ veröffentlicht einen Bericht über Korrespondenten in Alger, in dem es unter anderem heißt: „Das Fehlen einer feindlichen allierten Politik in Französisch-Marokko und das Vordringen auf für sich eingestellter und absichtsvoller Elemente in Alger hat bemerkenswerte Tatsachen. Die Gaullisten werden dort Herrscher genannt, und einige französische Beamte und führende Persönlichkeiten brühen sich offen ihrer antifeindlichen Einstellung.“ „News Chronicle“ gibt damit zu, daß nicht nur in den von England und den USA überfallenen Nordafrikagebietern selbst die Stimmung sich unter der Bevölkerung, als auch in Kreisen führender Persönlichkeiten keineswegs den von Roosevelt und Churchill gehegten Erwartungen entspricht, sondern daß auch in den benachbarten nordafrikanischen Bezirken das Wachsen anti-britischer Tendenzen zu verzeichnen ist.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

### Vierzehn Flugzeuge in Libyen abgeschossen.

Rom, 14. Jan. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In Libyen trotz heftiger Sandstürme beiderseitige lebhafte Tätigkeit. In wiederholten Luftkämpfen wurden elf Flugzeuge von den Jägern der Achsenmächte abgeschossen, und zwar fünf von italienischen und sechs von deutschen Jägern. In diesen Kämpfen war unter vieler Jagdarmee beteiligt, der zwei viermotorige Flugzeuge abfiel und damit seinen 500. Luftflug errang. Drei weitere Flugzeuge wurden von der italienischen und deutschen Luftwaffe zum Abflug gebracht. Feindliche Bombenangriffe auf bewohnte Ortschaften hatten Verluste unter der zivilen Bevölkerung aber nicht erzielbar. Die Schäden zur Folge.“

Am der tunesischen Front wiederholt vom Feinde mit Unterstützung von Panzerabteilungen unternommene Angriffe. Verschiedene Panzer wurden vernichtet. Mehrere Flugverbände griffen in aufeinanderfolgenden Stellen Truppenkolonnen und Kraftfahrzeugkolonnen an. Etwa zehn Kraftwagen wurden in Brand geworfen. Auch die Anlagen von Algier und Bone wurden heftig bombardiert.

Das im Wehrmachtsbericht vom 12. als vernicht gemeldete Flugzeug lebte zu seinem Startpunkt zurück.“

## Die Kämpfe auf Neu-Guinea

### Sie nehmen an Heftigkeit zu.

Tokio, 14. Jan. Die Kämpfe im Gebiet der Salomon-Inseln und Neu-Guinea nehmen täglich an Heftigkeit zu, wie Tokio-Nachrichten schreiben. Die Positionen der sich dort gegenüberliegenden beiderseitigen Streitkräfte seien etwa gleichwertig. Die Hauptmerkmale der Kämpfe seien die zunehmende Lufttätigkeit. Der Gegner habe sich dabei auf zahlenmäßig überlegene Luftstreitkräfte und verläufe die japanischen Basen und Warentransporte zu stützen. Bei den Gegenangriffen auf vorgeschobene Stützpunkte des Feindes und seine Versorgungsstellen habe die japanische Luftwaffe jedoch immer wieder große Erfolge erzielen können. Den Leistungen der japanischen Wehr in diesem Gebiet und ihrem Erfolg könne das japanische Volk nur dann gerecht werden, wenn es selbst weiterhin alle Kräfte einsetze, um den kampfenden Truppen die Waffen zur vollen Veranschaulichung

des Gegners und damit Vereitelung seiner Pläne zur wegun-offensiv in die Hände zu geben.

## Japanische Erfolge in Mittelchina

Tokio, 14. Jan. Das Kommandierende Hauptquartier gab bekannt, daß die japanische Armee in Mittelchina bis Ende Dezember chinesische Streitkräfte in Stärke von 15000 Mann in den nördlichen Teilen der mittelmittelchinesischen Provinz umzingelt und dabei folgende glänzende Resultate erzielt hat: Die Japaner haben auf den Schlachtfeldern 6500 feindliche Gefallene gefunden, während 1500 Chinesen von den Japanern gefangen genommen wurden. Es wurden außerdem 9 Geschütze, 45 Maschinengewehre, 200 Gewehre erbeutet. Die Verluste der Japaner belaufen sich auf 30 Mann. Im Jahre 1942 erzielten japanische Truppenteile in den Eroberungsaktionen in den nördlichen Teilen der beiden mittelmittelchinesischen Provinzen Kwangsi und Kiang die folgenden Erfolge: In 840 Gefechten gegen einen etwa 200000 Mann starken Feind wurden 292 Gefallene festgesetzt und 992 Gefangene gemacht, 694 Gewehre, 36 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und anderes Kriegsmaterial wurde erbeutet.

## Die Tanker-Katastrophe verschwiegen

### 15 versenkte Tanker — „einiger Schaden“.

Elmer Davis, der Leiter des US-amerikanischen Amt für Kriegsinformation, erklärte zu der britischen Meldung, wonach von dem amerikanischen Tankerboot nach Nordafrika, der aus 16 Schiffen bestand, 15 versenkt worden sind, daß angegriffene Geleitzüge habe einigen Schaden erlitten; aus militärischen Gründen könnten aber die Verluste nicht bekanntgegeben werden. Er betonte außerdem, daß die U-Bootgefahr weiter ernst sei und noch eine Zeitlang ernst bleiben werde.

## Stetige Unwetter in Portugal

Rom, 14. Jan. In den letzten Tagen tobten in verschiedenen Bezirken Portugals heftige Unwetter, die von starken Regenfällen begleitet waren. Verschiedene Flüsse im Norden und Süden des Landes führten Hochwasser und zerstörten die bebauten Felder in den Niederungen. Der Sturm riß Bäume um, deckte Dächer ab und beschädigte die elektrischen Leitungen, so daß einige Orte wie Vila Real zeitweilig im Dunkeln lagen. Besonders heftig tobte der Sturm in Porto, wo er zeitweilig eine Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern erreichte.



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

16. Januar  
 1692 Der französische Lustspielbucher Mollere (eigentlich Jean Baptiste Poquelin) in Paris getauft.  
 1791 Der Dichter Franz Grillparzer in Wien geboren.  
 1793 Der Genre- und Bildnis-maler Ferdinand Waldmüller in Wien geboren.  
 1868 Der italienische Maler Giovanni Segantini in Arco geboren.  
 1871 Schlacht in der Aisne.  
 1900 Der Dichter Ernst von Wildenbruch in Berlin gest.  
 1900 Der Reichsführer der NSDAP in Wipperfurthung ihre ungeborene Kraft und führt zur Wachtübernahme durch den Nationalsozialismus am 30. Januar 1933.

## Bei Dunkelheit

NSD. „Hallo, Herr Neumann! Wo sind Sie denn geblieben? Vorwärts!“ Eine ängstliche Frage auf nachts dunkler Straße. Schütz und Neumann kamen von einer Straße. Eine Taschenlampe hatten sie nicht bei sich. Sie fuhren sich unter und hielten sich durch die Finsternis. Jetzt mußten sie eine Verkehrskreuzung überqueren. Schütz sah nach links und rechts. Näherie sah da nicht ein Kraftwagen mit abgedroschelten Scheinwerfern? Man mußte den Wagen vorüberlassen. Blödsinn hatte Neumann die Zuschüßlung mit Schütz aufgegeben. Dessen ängstliche Frage folgte. Was geht denn vor? Vollständig im Augenblick. Der Wagen war heran gekommen. Seine Scheinwerfer leuchteten. Ein Schrei stieg auf. Gleich darauf gab es vor dem Köhler des Wagens eine Menschenanfangung. Taschenlampen richteten sich auf einen am Boden liegenden Mann. Es war Neumann. Gott sei dank hatte er außer einer Schürhülle keinen Schaden genommen. Durch die Vorsicht des Kraftfahrers war ein größeres Unglück vermieden worden.

In der folgenden Gerichtsverhandlung wurde Neumann zu 30 Mark Geldstrafe wegen Uebertretung der Verkehrsbestimmungen verurteilt. Am Laufe der Verhandlung wanderte er sich, daß er und nicht der Kraftfahrer als Angeklagter vor Gericht käme. Der Richter meinte: „Was gibt es da zu wundern? Danken Sie dem Kraftfahrer, daß Sie mit einem neuen Auge dasungelommen sind. Der Herr Schütz sollte den Wagen rechtzeitig gesehen, war auf der Gehbahn geblieben und hätte Ihnen noch eine Warnung zugerufen. Bei Dunkelheit hat der Kraftfahrer so, wie der Herr Schütz Verkehrsbestimmungen zu wahren. Er darf nicht blindlings die Verkehrsregeln übersehen und sich auf die Vorsicht des Kraftfahrers verlassen, denn der steht eines Fußgängers viel früher, als dieser das nahe Verkehrsmittel wahrnehmen kann!“

**Gefahren des Eises.** Unvorsichtlich fordern angeordnete Sonn. Teils. Tümpel und Röhre ihre Opfer infolge Einkreisens von Personen auf schmalen Eisschichten. Es ist daher angebracht, auf die Gefahren hinzuweisen, die ein so trügerisches Verhalten des Eises mit sich bringt. Besonders sollte man sich dabei hüten, als Alleingänger das Eis zu betreten. Namentlich die Kinder sind zu warnen, und es ist Pflicht der Eltern, darüber zu wachen, daß unvorsichtiger Unbedachtlosigkeit keine Menschenleben zum Opfer fallen. Wer im Eis eingebrochen ist, schmeißt in Lebensgefahr. Die Hilfe des Wasserersticktes rettende Bewegungen. Niemand eingebrochen so breite er die Arme möglichst weit aus, um nicht unter die Eisschicht zu geraten. Alle bringt man einem im Eis Versinkenden, indem man ihm lange Seilen unterarmhäftig und breiter oder auch ein Seil zu ihm hinläßt. Ist Vergleich nicht in der Nähe, so versuche man auf dem Eis zu der Einbruchsstelle zu treten. Bei brüchigem Eis muß der Retter aber sehr vorsichtig sein. Das Anschließende und Sicherste ist immer, irgend ein Brett als Unterlage beim Retzen zu benutzen. Der aus dem eiskalten Wasser Gerettete darf nicht in einen warmen Raum gebracht werden; man schaffe ihn zunächst in ein kaltes Zimmer, demüße sich aber, sofort einen Arzt von dem Unfallsfall zu verständigen.

## Jetzt die Schulaner bekämpfen!

So merklich es klingt, jetzt ist es an der Zeit, an die Bekämpfung der Schulaner zu denken. Millionen dieser lästigen Schulaner würden das Licht der Welt erblicken, wenn jetzt im Januar die eierg. ältesten Schulaner bekämpft werden. Diese haben sich zur Ueberwinterung an geschützten Orten, z. B. in Kellern, Garagen, Gartenhäusern u. dergl. hausenweise zusammengezogen und können dort leicht beseitigt werden. Niemand sollte diese geringe Mühe, sich von den lästigen Ausläufern im kommenden Sommer zu befreien!

## Das Blumenmädchen vom Friedrichsdamm

Roman von Josef Zich  
 Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenslein, München 53. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
 Das Gesicht hält die ganze Nacht hindurch an, und erst beim Morgengrauen gelangt es und, den Feind zurückzuwerfen. Meine Leute verfolgen ihn noch eine ganze Strecke. Wir haben ziemliche Verluste zu beklagen, tote und Verwundete. Die Verletzten werden in das schnell errichtete kleine Lazarett geschafft, wo ihnen Hilfe zuteil wird.  
 Dann begraben wir unsere Toten, am frühen Morgen gleich, bevor noch die Sonne auf die Kampfplätze niederbrannt und diese Arbeit erschwert.  
 Unter den Gefallenen befindet sich auch — mein junger Kamerad von vorher. Er hat einen Schuß in die Herzgegend bekommen. Wie man ihn aufhebt, ist er schon tot. In seiner geballten Hand hält er starr das silberne Ketten mit dem Anhang, das einst jener schönen Frau gehörte, der seine treue Liebe galt... Vor wenigen Stunden noch hat er sie — verdammt!  
 Im Schatten eines mehrhundertjährigen Baumes gräbt man ihm sein Grab. Man nimmt ihm das Ketten nicht aus der Hand, man legt ihn so hinein. Wir erweisen dem toten Kameraden die letzte Ehre, dann wird das Grab zugedeckt. Ein primitives Holzkreuz steckt man noch ins obere Ende des Hügel, das vielleicht schon wegen nicht mehr dort stehen wird...  
 Das ist etwas von Indien — —  
 So endete Strachwitz mit seiner kleinen Erzählung. Wenn Strachwitz auch mehrmals schon ähnliche Abenteuer mitgemacht hatte, so war sein Bericht doch nicht Wort für Wort ein persönliches Erlebnis. Strachwitz lag sehr viel daran, sich bei Ruth interessant und sympathischer zu machen.

## Stadt Neuenbürg

Der von Württemberg-Hohenzollern führt am 16. und 17. Januar seine Gausprekanten in diesen Winterhilfsdienst durch. Als Sammler sind die Männer des Reichsbrotbrotbundes und NSD-Walter eingesetzt. 15 Millionen Abzeichen stehen zur Verfügung und zwar sind es in Metall geschnittene Köpfe von 12 berühmten Schwaben: Gottlieb Daimler, Johann v. Danner, Wilhelm Hauff, Friedrich Hölderlin, Johannes Kepler, Julius Kerner, Friedrich List, Eduard Mörike, Friedrich Schiller, Friedrich Schlegel, Ludwig Uhland, Carl Zeppelein.

## Gottlieb Daimler

Der große Erfinder Gottlieb Daimler wurde am 17. März 1834 in Schorndorf geboren, kam nach beendeter Schulzeit zu einem Büchsenmacher in die Lehre, besuchte die Landesgenossenschaft in Stuttgart, praktizierte in Grafenstaden im Elsaß und studierte an der Polytechnischen Hochschule in Stuttgart. Anschließend war er als Ingenieur in verschiedenen Maschinenfabriken tätig. 1872 übernahm er die technische Leitung der Gasmotorenfabrik Deutz in Köln und baute dort in Zusammenarbeit mit Maybach den ersten 100 PS-Gasmotor. 1882 richtete er sich in Cannstatt eine eigene Versuchswerkstätte ein und konnte bereits ein Jahr später, im Dezember 1883, ein Patent auf den ersten schmelzenden Verbrennungsmotor der Welt anmelden. 1885 folgte die erste Motorradkonstruktion, 1886 wurde der neue Benzinmotor in ein Boot und im ersten Daimler-Auto eingebaut. 1887 kaufte Daimler eine Fabrik am Zoolberg, wo feberhaft an der Verbesserung des Motors gearbeitet wurde, bis 1889 das Patent für einen neuen V-Motor erworben werden konnte. 1899 konnte der erste leicht- und schnelllaufende Vierzylinder-Motor für automobiler Fahrzeuge und ein selbstfahrender Rennwagen in Betrieb genommen werden. Kurz vor dem Tod Gottlieb Daimlers am 6. März 1900 wurde mit der Konstruktion des „Mercedes-Wagens“ begonnen, mit dem sich die Daimler-Motoren-Gesellschaft NSD, die ganze automobilmotivische Welt erobert hat.

## Durchführung der Schmeißerfahrten verschoben

Die Diller-Jugend beim Schwarzwald (40) teilt mit: Die auf Sonntag, 17. Januar, anberaumte Durchführung der Schmeißerfahrten wird umhändelbar um voraussichtlich 14 Tage verschoben.

## Lante turnt mit

**Frühe Gymnastik in allen NSD-Kindergruppen**  
 NSD. „Geh doch aufrecht! Du machst ja einen richtigen Budel beim Gehen!“ Wie oft hört man eine Mutter ihr Kind in einer solchen Weise mahnen! Meist aber ist das Kind gar nicht schuld, wenn es „einen Budel macht“. Meist ist ein solcher Haltungsfehler eine Folge eines früheren Körperhabens, einer kindlichen Nachlässigkeit, deren Begleitscheinungen nicht genug beachtet wurden. Ebenso verhält es sich mit den so vielfach festgestellten Hüftschmerzen bei Kindern und Jugendlichen. In vielen, ja in den meisten Fällen sind Sent, Watt- oder Spreißel nur darauf zurückzuführen, daß die Fuß- und Beinmuskeln in den ersten Jahren vernachlässigt und nicht genügend gestärkt wurden.

Dem arbeitet die Gymnastik in den NSD-Kindergruppen entgegen. Natürlich ist es eine Gymnastik, die dem Alter und der ganzen Lebensart des Kindes angepaßt ist, die das Kind selbst als fröhliches Spiel empfindet und die ihm nicht etwa eine unliebsame Anstrengung, sondern eine immer freudig begriffene spielerische Bewegung ist, die Geschicklichkeit und Gewandtheit erfordert und manchmal sogar ein bißchen Mut und Geisteszugehörigkeit.  
 Eigend ausgebildete Gymnastiklehrerinnen unterweisen die Kindergärtnerinnen in der Kunst einer planmäßigen Durch- arbeitsung des kindlichen Körpers und überprüfen immer wieder selbst den Fortgang dieses Teiles der Gesundheitsführung in den Kindergruppen. Neue große Kindergruppen haben eigene Turn- und Gymnastikräume. Leider lassen sich diese im

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.58 Uhr bis morgen früh 7.45 Uhr  
 Mondaufgang: 12.53 Uhr    Monduntergang: 2.30 Uhr

Augenblick nicht überall einrichten; doch auch im kleinen Sand-Kindergarten wird bedrungen die regelmäßige Gymnastik nicht vernachlässigt. Im Sommer wird sie sowieso auf die Spielwiese verlegt und im Winter dient ein ausgedämmter Spiel- oder Schlafraum als behelfsmäßiges Turnzimmer.  
 Es ist immer wieder erstaunlich, welches Geschick unsere Kleinsten bei dieser Gymnastik entwickeln, bei ihren Kriech- und Kletterübungen, beim Beugen und Strecken, beim Steigen und Rutschen am Kletterturm, bei dem fröhlichen, den ganzen Körper durcharbeitenden Ballspiel, bei den lustigen Greif- und Bewegungsübungen mit Beben und Hüfen, wenn es heißt: „Schau herunter! Turnhöfchen anziehen!“ dann gibt es immer ein lautes Hallo, denn sie wissen — jetzt gibt es eine gar fröhliche Stunde mit der Tante. Kinder dürfen durch eine solche Gymnastik nicht zu sehr angestrengt werden. Man kann ihnen nicht das gleiche zumuten wie Erwachsenen. Auf der anderen Seite wird vieles, was den „Großen“ Schwierigkeiten macht und Mühe kostet, von Kindern freies Spiel bewahrt. Je fröhlicher und ungenauener es dabei zugeht, desto mehr sich die Körperübungen an die Spielweise des Kindes wenden, desto besser. Daß dieses Spiel, dem eine von vielen Tanten und Großeltern begleitete Danks oder ein erfreuliches Antwortwort folgt, ihre jungen Muskeln kräftigt, ihre Haltung verbessert, ihren Gang freier und natürlicher macht, brauchen sie gar nicht zu wissen. Das merken dann die Eltern schon und haben auch ihrerseits Freude an der schönen ebenmäßigen Entwicklung des kleinen Menschen, an dem frischen, offenen und betteren Wesen ihres Kindes. Denn nur in einem gesunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist.

## Tagung der württembergischen Schriftleiter

NSD. Das Reichpropagandaamt Württemberg und das Gaupropagandaamt der NSDAB hatten die württembergischen Schriftleiter am Dienstagmorgen zu einer Versammlung nach Stuttgart zusammengerufen. Der Leiter des Reichpropagandaamtes, Oberbereichsleiter Kauer, begrüßte die Teilnehmer auch namens des amtierenden Gaupropagandaamtes, Oberbereichsleiter Dr. Weiß und gab aus seiner politischen Erfahrung und der Erfordernis des Tages wertvolle Hinweise zur Gestaltung der Zeitung. Der bekannte Journalist Schwarz von Bock wies anschließend die politischen und militärischen Mächte, wie sie und das 4. Kriegsjahr anfertigt. Seine von gründlicher Kenntnis der gemalten Vorgänge und politischen Weisheit geprägten Ausführungen fanden verdienten Beifall. Im Verlauf der Tagung wurde la ehrender Weise der gefallenen württembergischen Schriftleiter gedacht.

- Dießheim. (M. a. d. T.) Auf der Straße wurde Polizeimeister Josef Bauer von einem Schlaganfall betroffen, der seinen Tod herbeiführte.
- Gillingen. (M. a. d. T.) Auf die fahrende Straßenbahn aufgetreten. Eine ausländische Arbeiterin, die in einen schon fahrenden Straßenbahnwagen sprang, wurde zu Boden geschleudert und erheblich verletzt.
- Unterhausen, Kr. Reutlingen. (M. a. d. T.) Uebertragendes (M. a. d. T.) Die beiden Söhne des Jakob Wieg — der eine ist bei der Handelsmarine, der andere bei der Kriegsmarine — trafen sich durch einen Unfall im hohen Norden. Ihre beiden Schiffe fuhren gleichzeitig im selben Ozean ein.
- Wülfingen. (M. a. d. T.) Angefahren und schwer verletzt. Die 40 Jahre alte Anna Braun wurde dieser Tage von einem Führer angefahren und schwer verletzt. Sie muß ins Kreis Krankenhaus übergeführt werden.
- Krummwälden, Kr. Württemberg. (M. a. d. T.) Gemeindefeuer ausader wird angezündet. Dieses Festspiel wird in Krummwälden ein Gemeindefeuer mit Geste angezündet, ein Beweis dafür, daß die Bauerschaft der Gemeinde auch im vierten Kriegsjahr mit Anspannung aller Kräfte die Ernährungsversorgung durchführt.

Dem Tisch, dem Arbeitsplatz gib Licht, den Kühlschrank brauch im Winter nicht!

Es war ihm aber augenblicklich mehr Besorgtes aus seinem eigenen Erleben eingefallen, das er bei Ruth einfließen und einer gewissen Stimmung richtunggebend hätte anwenden können. Deshalb zitierte er ihr geistesgegenwärtig — mit einigen für ihn entsprechenden Änderungen und Zurechtstufungen — einfach eine Stelle aus einem Abenteuerroman, von einem weniger bekannten Autoren, den er kürzlich, in Stunden der Langweile, gelesen.

Als Strachwitz auf dem Weg seines Oheims Köller zu seiner Erholung eintraf, da hatte er die feste Absicht, sich Ruth zu nähern und im Falle eines Erfolges bei ihr auszuspähen mit ihr und ihr Vergeltung und Rache zuteil werden zu lassen für seine damals gekränkte Liebe ihrerseits. Aber schon nach dem ersten Zusammentreffen mit ihr war sein Voratz zu nichts geworden. Er hatte geglaubt, heute ein erfahrener und reifer Mann zu sein, der nicht mehr so tragisch über Liebesdinge dachte. Aber da war wieder die alte Liebe in ihm erwacht. Ruth war von allen Frauen, die er kannte, die einzige, die er wirklich geliebt. Vielleicht eben deshalb, weil sie so stolz und unzugänglich gewesen.

Und er trachtete jetzt, ohne Rücksicht auf andere, die schon ein eigenes Recht auf diese Frau besaßen, um Ruth erstlich und mit aufrichtigen Gefühlen zu werden und ihr Herz zu gewinnen. Auf sein Drängen allein veranlaßte Köller auch das heutige Fest, obwohl er keine Ahnung hatte, daß Strachwitz bloß daran gelogen war, bei dieser Gelegenheit mit Ruth wieder zusammentreffen zu können, die jede abnorme Begegnung mit ihm mied. Köller war wirklich nicht in Stimmung, feste zu geben, aber Strachwitz mußte den alten Herrn wohl zu überreden. Er meinte wiederholt, der fechtigste Geburtstag sei ein solches Ereignis und müßte unbedingt gefeiert werden...

Strachwitz sah jetzt, daß seine Erzählung auf Ruth einigermaßen den gewünschten Eindruck gemacht hat. Das Geschichtchen war zwar ein wenig sentimental, aber das war gut so. Untenlang schon sah Ruth wortlos und verträumt in die warme Nacht hinein. Jetzt stand sie auf und lehnte sich an einen schlanken Marmorsockel der Terrassenumzäunung.

„Es ist also in Indien recht interessant, doch mir immer alzu gemütlich,“ sagte sie verlonnen. Aber dann lag ein eigenartliches Lächeln um ihren Mund, als sie fragte: „Was hat Sie denn eigentlich veranlaßt, Ihre Heimat mit jener Wildnis einzutauschen?“

Diese Frage traf Strachwitz unerwartet, zum mindesten fand er sie überflüssig genug. Schien sie deshalb nicht ein wenig herausfordernd? War nicht eben jetzt eine gute Gelegenheit gekommen —?

Strachwitz schneelte anpor. Im nächsten Augenblick stand er dicht neben Ruth. Seine Stimme schien erregt.

„Sie spotten Ruth! Sie wissen doch ganz gut, was mich da zu veranlaßt hat. Sie waren es, nur Ihre Wege habe ich es getan!“ Er beherrschte sich und sagte leiser: „Sie sind unglücklich, Ruth! Sie waren es vielleicht schon, bevor noch das Ubel über Ihren Namen gekommen war, Sie erleiden eine große Enttäuschung in Ihrer Ehe. Was sein, daß es Ihnen heute klar ist, daß Geld allein nicht alles bedeutet.“

Er versuchte, sie an sich zu ziehen. Aber mit jedem Rud stieß sie ihn von sich. Sie hob die Hand, um sie ihm ins Gesicht zu schlagen.

Aber sie ließ die Hand wieder sinken.  
 Der Blick, mit dem er sie jetzt ansah!

Ein stummes Wüten, unglückliche — — — und eine nur schwer beherrschte Leidenschaft — das alles blühte ihr aus seinen braunen Augen entgegen. Und mit einem Male fühlte sie, wie sie unter diesem Blick erbebt.

Und wieder sagte er leise:  
 „Es ist doch nur Lüge, Ruth, das Wenige, was Sie noch Ihrem Namen bieten, und es ist ihm damit nicht gegeben. Aber auch Sie können sich über die unumstößliche Wirklichkeit nicht hinwegtäuschen, es ist nur ein sinnloses Komödien spielen, bei dem die Jugend vorbeigt...“

(Fortsetzung folgt.)

# Neues aus aller Welt

**Denk an die Pferde!**  
In der Kriegszeit kommt dem Einsatz des Pferdes wegen des eingeschränkten Kraftwagenverkehrs eine besondere Bedeutung zu. Tritt im Winter plötzlich Glätte ein, so haben die Pferde einen schweren Stand. Es ist daher Pflicht jedes Pferdehalters, dafür zu sorgen, daß dem Pferd scharfe Eisen unter die Hufe gegeben werden. Es ist als eine Tierquälerei anzusehen, wenn man bei glatter Bodenbeschaffenheit im Winter Pferde mit ungehärteten Eisen fährt oder reitet.

## Aus den Nachbargauen

**Die Wirtin des „Scheffelbaus“ gestorben.**  
Heidelberg. Hier ist im Alter von 84 Jahren in aller Stille, wie von ihr gewünscht, Frau Pauline Ernst zu Grabe getragen worden, die einst in aller Welt bekannte Wirtin des vielbesuchten Gasthauses „Scheffelhaus“ am Neckar gegenüber der Schlossruine. Hier hatte lange Zeit, als das Haus noch „Waldhorn oder Bruck“ hieß, der Dichter Victor von Scheffel mit seinen Freunden in dem feinsten Kreise des „Enqueres“ gegast, und gerade diese Tradition wurde von Mama Ernst, wie sie ihre Gäste allgemein nannten, liebevoll gepflegt, zumal da sie selbst durch ihren Vater und Schwager-vater viele eigenhändige Briefe des Dichters in Besitz bekommen hatte. So war ihr Haus beinahe ein kleines Scheffelmuseum geworden. Aber viel härter zog den großen Fremdenstrom die Tatsache an, daß ihr Haus der Schauplatz des vielbesetzten Schauspiel „Alt-Heidelberg“ war, dessen romantische Liebesgeschichte mit diesem Theaterstück und mit verschiedenen Filmen der ganzen Welt bekannt wurde. Gäste aus aller Herren Länder kamen ins Scheffelhaus, und viele Tausende im In- und Ausland kennen Mama Ernst als seine Wirtin. In den letzten Jahren lebte Frau Ernst, die als Tochter des Eisenbahnrates Badler in Ludwigsbad am Rhein geboren wurde und in erster Ehe mit dem Sohn des mit Scheffel befreundeten Oberlehrers Schöneberger verheiratet war, sehr zurückgezogen.

(1) Karlsruhe. (Wir ehren das Alter.) Das 82. Lebensjahr vollendeten in Ettlingen Frau Christiane Käß geb. Gauhmann, in Kleinheubach bei Karlsruhe Frau Karoline Burger geb. Kieß. Beide sind noch rüstig.

(2) Baden-Baden. (Seimatschriftsteller D. Karl Seiffelbacher gestorben.) Nach langen schweren Leiden ist der frühere Stadtpfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde, Kirchenrat und Dekan K. D. Karl Seiffelbacher im Alter von 72 Jahren gestorben. Er hat sich als Heimat-schriftsteller durch zahlreiche Aufsätze, Abhandlungen und hauptsächlich Erzählungen weithin bekannt gemacht.

(3) Urlassen bei Bühl. (Unbeaufsichtigte Kinder in Lebensgefahr.) Mit knapper Not entgingen hier zwei unbeaufsichtigte Kinder im Alter von 1/2 und 2 Jahren dem Tode. Beim Ofen hängende Wäschstücke und das Kinderbettschiff waren in Brand geraten. Nur durch das zufällige Eingreifen eines Verwandten wurde größeres Unheil verhütet. Das kleinste Kind war schon verbrüht.

**Werrheim.** (Zusammenkunft der Werrheimer Fischer.) Nach jahrbunterteilem Brand am der Fischer- und Schifferverein Werrheim hier zum Jahresfest zusammen. Das abgeleitete Jahr fand nach dem Bericht des Vereinsführers nicht unter dem gleichen Zeichen wie die Vorjahre, da die Witterungsverhältnisse etwas abträglich waren. Es soll angestrebt werden, daß jeder Werrheimer Familie ab und zu heimische Fische erhält. Der Schiffsverkehr war umfangreich. Im Rahmen der Tagung schilderte D. Götz (Königsberg) die Fischer im Kurischen Golf, dessen Ausführungen mit großem Interesse aufgenommen wurden.

**Einbrecher hypnotisiert ein Kind.** Der Kassierer der Württembergischen Eisenbahn bei Koblentz holte nachmittags von der Bank das Geld ab, das er am nächsten Morgen für seine Auszahlung brauchte, und brachte es in seine Wohnung. Dann aber holte er erst noch seine Frau ab, die als Angestellte länger beschäftigt war als er selbst. Eine halbe Stunde war er von Haus abwesend. Als er wieder heimkam fand er sein sechsjähriges Söhnchen in tiefem Schlaf in seiner Wohnung vor. Daß er wach ist, fragte das Kind: „Hat Dich der Hund gebissen, Papa?“ — „Nein, warum fragst Du so?“ — „Aber Du hast es doch selbst gesagt, Papa!“ — Nach längerem Befragen bekam der Vater endlich heraus, daß in seiner Abwesenheit ein Unbekannter in das Haus eingedrungen war und dem im Schlaf liegenden Kind suggeriert hatte, er sei der Vater. Dabei hatte er auch von dem Handgeld gesprochen. Da er nicht wußte, wo die Tasche mit dem Geld sich befand, hatte der Räuber zu dem Kind gesagt: „Bringe mir schnell meine Tasche, ich muß eine Frage beantworten.“ Der kleine Junge hatte geantwortet, daß der Vater die Tasche unter einem Schrank versteckt habe. Er brachte sie daher ohne weiteres dem Räuber. Am folgenden Tag fand man die Tasche zertrümmert und leer in einem benachbarten Garten.

**Ein tief schwarzer Hai.** Auf die Fischauktion in Esbjerg (Dänemark) wurde ein sehr seltener Fisch gebracht, den nicht einmal die ältesten Fischer genau identifizieren konnten. Es handelt sich um einen drei Meter langen Hai, der etwa 100 Kilo wiegt. Er war schwarz wie Ebenholz; am Schwanz befand sich die charakteristische Dornschuppe. Am Kopf waren einige große Kiemenplatten, und die Spitze des Kopfes endete in einem schnabelartigen Fortsatz, an dessen Ende sich ein kleiner Knopf befand. Weiter befanden sich am Kopf ein paar Höcker, die fast wie Augen ausliefen. Ein Angestellter eines Fischereiwesens meint, daß es sich um ein Exemplar der sehr seltenen Haiart „Rönchfisch“, auch „Neerengel“, handelt, der früher einmal an der englischen Nordküste sowie auch einmal bei Skagen gefangen worden ist, sich sonst aber nur in warmen Gewässern aufhält.

**Geisbüchenerfall in Indien.** Karachi wurde — einer Reutersmeldung zufolge — zum ersten Mal seit mehreren Jahren von riesigen Geisbüchenschwärmen überfallen, die hundlang den Himmel über der Stadt bedunkelten. Jeder die angerichteten Schäden liegen noch keinerlei Nachrichten vor.

**Im Bremserhäuschen bewußtlos aufgefunden.** Im Bremserhäuschen eines Güterwagens wurde in Karlsruhe bei Erlen ein Bremser bewußtlos aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Mann in einem Ofen Feuer angezündet hatte und dann durch die austretenden Gase bewußtlos wurde. Da die Bremser des Wagens schlafen konnte der Unfall schnell bemerkt werden, ehe es für den Mann zu spät war.

**Wundstarrkrampf fordert zwei Todesopfer.** Ein 78-jähriger pensionierter Lehrer in Siegburg hatte sich beim Aufspannen einer Mausfalle im Garten eine kleinere Handverletzung zugezogen, der er vorerst wenig Bedeutung beimaß. Nach einigen Tagen trat jedoch Wundstarrkrampf hinzu, der den Tod zur Folge hatte. — Ein 61 Jahre alter Arbeiter von Siegburg erlitt während der Arbeit eine leichte Fingerverletzung. Auch hier stellte sich nach einiger Zeit eine Entzündung ein, die zum Wundstarrkrampf und zum Tod führte.

**Ein seltsamer Vater.** Ein nicht allzu alter Ehepaar hat in dieser Woche vor dem Berner Gericht. Eine Frau hatte Klage erhoben, und zwar mit der unangenehmsten Anschuldigung ihr Mann habe Menschenhandel mit seinen eigenen Kindern zu betreiben. Im Verlaufe der Verhandlungen kam tatsächlich heraus, daß der Mann bereits zweimal versucht hatte, eines seiner acht Kinder ohne Wissen seiner Frau von einer wohlhabenden Familie adoptieren zu lassen. Dabei wurden ihm reichliche namhafte Beiträge als „Adoptivkost“ ausgezahlt. Der Frau war es aber immer noch im letzten Augenblick gelungen, die Entführung ihrer Kinder zu verhindern. Als der Mann aus Geldgier zum dritten Male versuchte, ein Kind zu verschleiern, war es ihr zu viel, und sie erhob die Scheidungsklage sowie eine Anklage wegen Menschenhandels. Während der Mann manuels ausreichende Beweise von der letzten Straftat freisprechen werden mußte, wurde dagegen die Ehe gelöst.

**Lebensretterin mit drei Jahren.** Ein dreijähriges Mädchen ist die Heldin von Vögler (Dänemark) geworden. Das Mädchen hatte mit seinem erst einem Jahr alten Bruder im Garten gespielt. Der Kleine war dabei einem Wasserfass zu nahe gekommen und hineingefallen. Entschlossen legte sich die Dreijährige auf den Boden und mit dem Oberkörper über den Kopf des Bruders, wo es ihr auch gelang, den Bruder, als er aufstach, mit beiden Händen beim Kopf zu fassen und so lange mit dem Kopf über Wasser zu halten, bis Hilfe herbeigerufen war. Ohne die entschlossene Rettungstar der dreijährigen Schwester wäre der Kleine sicher ertrunken.

## Jubel um Eigenlaubträger Generalleutnant Allmendinger

— Um Kreisleitung und Stadtdirektion veranstalteten im festlich geschmückten Saalbau eine feierliche Kundgebung zu Ehren des Eigenlaubträgers Generalleutnant Allmendinger. Kreisleiter Wilhelm Maier überbrachte den Willkommgruß und die Glückwünsche der Heimat. Die von Generalleutnant Allmendinger geführte Jägerdivision habe sich überall dank der hervorragenden Führung sowie der Tapferkeit aller Soldaten hervorragend bewährt. Als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit überreichte der Kreisleiter dem General ein Geschenk der Partei; mit einem Blumenstrauß an die Gattin des Eigenlaubträgers ehrte er zugleich alle Frauen und Mütter der bei der Division kämpfenden Soldaten.

Generalleutnant Allmendinger überbrachte hierauf der Soldatenstadt Ulm die Grüße seiner Jägerdivision. Die dramatische Schilderung des Wegs, den diese Division bisher gegangen ist, glich einem Seldenepos. In diesem Winter sei die Division für jeden Kälteeinbruch ausgerüstet, gut bewaffnet und verpflegt; sie liege zudem in feinen Stellungen mit heibaren Vorkern und verfüge über einen geordneten Nachschub. Darum läßt alle seine Jäger mit guter Jückerlust dem eben begonnenen Jahr entgegen; jeder von ihnen wisse, worum es geht, haben sie doch alle mit eigenen Augen gesehen, was der Volkswidwams bedeutet. „Weil alle meine Jäger das wissen“, führte der General zum Schluß aus, „deswegen nehmen sie auch weiterhin alle Opfer und Entbehrungen auf sich. Mit solchen Soldaten kann man Schlachten schlagen!“ Unter dem Jubel der Bevölkerung fuhr Generalleutnant Allmendinger anschließend zum Rathaus, wo ihn Oberbürgermeister Forster begrüßte und ihm ein Geschenk der Stadt überreichte. Auch Oberbürgermeister Kuhl übergab dem General eine Ehrennadel der Stadt Reutlingen.

**Merrenalb, 14. Januar 1943**

Unfassbar hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller jüngster Sohn, **Isradler, Schwager und Neffe**

**Alfred Waldmann**  
Eisenbahnjongleur

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 23 Jahren den Heldentod erlitten hat.

In tiefem Leid:

Die Eltern: **August Waldmann u. Frau Emilie**, geb. Hädinger. **Albert Kull**, z. Zt. im Osten u. **Frau Frieda**, geb. Waldmann mit Kindern. **Marie Waldmann, Adolf Waldmann**, z. Zt. i. Osten. **Gertrud Waldmann** und die übrigen Anverwandten.

**Birkenfeld, den 15. Januar 1943**

**Todes-Anzeige**

Unerwartet rasch infolge eines Schlaganfalls ist mein lieber, treubesorgter Gatte, unser herzenguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Karl Volmer**

im Alter von 74 Jahren am Mittwoch nachmittag sanft entschlafen.

In tiefem Leid:

Frau **Christine Volmer**, geb. Regelmann. Der Schwager **Jakob Regelmann**. **Friedr. Oelschläger** und Frau **Lina**, geb. Volmer. **Wilhelm Schwarz**, z. Zt. bei der Wehrmacht und Frau **Helene**, geb. Volmer. Die Enkel: **Karl Oelschläger**, Offiz. z. Zt. im Westen. **Richard Oelschläger**, Gefr. z. Zt. im Osten.

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

**Das deutsche Volksbildungswerk**  
in der NSG. Kraft durch Freude

bringt den bekannten schwäbischen Rezitator **Carl Lachenmann**  
mit einem herrlichen Farb-Filmvortrag

**Das schöne Schwabenland**  
nach

**Neuenbürg Montag 18. Jan., 19.30 Uhr, Städt. Turnhalle**  
Karten im Vorverkauf Modehaus Schumacher

**Wildbad Dienstag 19. Jan., 19.30 Uhr, Städt. Turnhalle**  
Karten im Vorverkauf bei den Buchhandl. Loebich u. Viernow

Eintritt: RM. —.80, Wehrmacht, RAD, HJ. u. BdM. RM. 0.40

Kein Volksgenosse darf sich diesen Vortrag entgehen lassen

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten u. übermittelten Glückwünsche sagen wir Allen herzlichsten Dank.

**Hans Vollmer**  
und **Frau Elise**  
geb. Hörle

Birkenfeld, 15. Jan. 1943

**Waldrennach, 15. Januar 1943**

**Todesanzeige**

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

**Karoline Rexer**  
geb. **Pfommer**

im Alter von 77 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

**Luise Schöffler**, geb. Rexer, Wwe. **Hermann Kusterer** mit Frau **Berta**, geb. Rexer. **Wilhelm Kusterer** m. Frau **Marie**, geb. Rexer. **Karl Rexer, Gotti Pfommer**, z. Zt. bei der Wehrmacht mit Frau **Anna**, geb. Rexer. **Paul Rexer**, z. Zt. bei der Wehrmacht mit Frau **Erika**, geb. Borz und die Enkelkinder.

Beerdigung am Samstag um 15 Uhr in Waldrennach.

**Neuenbürg, den 14. Januar 1943**

**Danksagung**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Schwester **Paula Schiele** erfahren durften, sagen wir innigsten Dank. Besonders danken wir für die liebevolle Pflege der Krankenschwestern, dem Herrn Geistlichen für seine ergreifenden Worte, den Schulkameraden sowie all denen, die sie mit einer Kranzspende beehrt haben und auf ihrem letzten Gang geleiteten. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Frida Stengele.**

**Sprechstunde Dr. Turban**  
Evang. Diak.-Haus Rüppurr  
nur noch nach vorhergehender Vereinbarung.

Telef. Voranmeldung von 10—12 Uhr Nr. 4870, Apparat 37

**Turnverein Neuenbürg e. V.**

Saunp- versammlung im Lokal, Sonntag nachmittag 3 Uhr, Eintritt 1/3 Hg.

Der Vorstand.

**Kinder Schnallenstube verloren.**

Der ehrliche Finder wolle dieselben abgeben bei **Amalie Eckstein, Schwann.**

Wildbad.

**Kleintier-Züchter-Berein Neuenbürg.**

Am Samstag den 16. Januar abends 7.30 Uhr

**Versammlung**  
für Kanarienzüchter im „Ader“.

**Gefunden Damenstirn (Kuirps)**

Abzuholen bei **Emil Dohern**, Wildbad.

**Briefmarken Sammlung**

sowie bessere

**Alte Einzelmarken Zepplins und andere Flugpostbriefe und Alte Briefe**

von Briefmarkensammler zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 245 an die Entzlerergeschäftsstelle.

**Ladenhilfe**

über die Sommermonate gesucht. Bewerbungen unter Nr. 250 an die Entzlerergeschäftsstelle Wildbad.

Schwann.

Ein 14 Monate altes

**Zuchtrind**

steht dem Verkauf aus

**Karl Heiler**, Rechenmacher Hauptstraße 16.

**Gloria** sparsam verwenden!  
Schulspflege

**Junge Schornsteinfeger Handwerk**

erlernen will, kann auf Ostern eintreten bei **Beg.-Schornsteinfegermeister Müller, Rürtingen.**

Nähere Auskunft erteilt Bezirks-Schornsteinfegermeister **Schwaab**, Neuenbürg.

Waldrennach.

Eine jüngere oder ältere

**Nutz- u. Fahrkuh**

unter beiden die Wahl, wird dem Verkauf ausgesetzt.

Sans Nr. 54.

Schuhcreme einsparen!

**Guttalin**

eingeh. W.

Selbst herzubereiten Auftragen z. erzieht. Enttrocknen lassen. Dann wasserlöslich gelieren. Der Glanz wird schöner und man spart.

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin.

Echt nur mit dem Aufdruck

**„Guttalin“**

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

Bei Abfassung des Wortlautes für Todesanzeigen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen.